Krakauer Zeitung.

Nr. 123. Mittwoch den 1. Juni 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser**. — Zusendungen werden franco erbeten.

Zu Gunsten der in Schleswig verwundeten k. k. österreichischen Soldaten sind bei der Administration nachträglich eingegangen von Herrn Ferdinand Zopotth, k. k. Bezirks-Actuar in Skawina, 2 fl. — Dieser mit Dank entgegengenommene Betrag wurde bereits an betreffender Stelle zur Weiterbeförderung übergeben.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreib n vom 27. Mai d. J. den Statthalterei-Vice-Präsidenten und interimistischen Leiter der böhmischen Statthalterei, Richard Grafen v. Belcredi, zum Statthalter in Böhmen allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 24. Mai d. J. den mit der Direction des Feld-Telegraphen beauftragten Telegraphencommissär, Adolph Klar, das Ritterkreuz Allerhöchstihres Franz Joseph-Ordens, und dem Feldpostdirector, Postofficial Joseph Degen, das goldene Verdienstkreuz, beiden für ihre ausgezeichnete Verwendung seit Beginn des Feldzuges, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Hauptmann in der Armee, Johann Theodor Jerusalem Edlen v. Salemfels, als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Classe den Ordensstatuten gemäß in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. Mai d. J. den Beisitzer der Districtualtafel diesseits der Theiß Norbert Mauks, dann die überzähligen Beisitzer der k. Tafel Sigismund Szalaj, Samuel Nagy und Samuel Maschiriewicz zu wirklichen Beisitzern der k. Gerichtstafel zu Pest; ferner den Wechselgerichtsbeisitzer zu Pest Alois Daruváry, den k. Rath und Bürgermeister zu Großwardein Michael Lázár, den Präses des Pester Comitatsgerichtsstuhles Coloman Babos und den Statthaltereisecretär zu Ofen Michael Baló zu überzähligen Beisitzern derselben Gerichtstafel allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Staatsminister hat über Vorschlag des bischöflichen Ordinariates in Spalato den Supplenten der dortigen k. k. Ober-Realschule, Matthäus Zannoni, zum Religionslehrer in dieser Lehranstalt ernannt.

Das Justizministerium hat die erledigte Oberstaatsanwalts-Stellvertretersstelle beim Oberlandesgerichte in Lemberg dem Staatsanwaltssubstituten Julian Garbowski verliehen.

Das Justizministerium hat den Bezirksamts-Adjuncten Ferdinand Switalski und die Gerichts-Adjuncten Carl Lidl und Modest Piasecki zu Staatsanwaltssubstituten, und zwar den ersten für Sambor, den Carl Lidl für Stanislau und den Modest Piasecki für Lemberg ernannt.

Das Justizministerium hat den Bezirksamts-Adjuncten Johann Salski zum Rathssecretär des Tarnower Kreisgerichtes ernannt.

Stand
der im Umlaufe befindlichen Münzscheine.

Der Gesammtbetrag der zu Ende April 1864 im Umlaufe befindlichen Münzscheine bestand in 5,961.564 fl.

Wien, am 30. Mai 1864.

Vom k. k. Finanzministerium.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 1. Juni.

Ein Telegramm der „Schles. Ztg." meldet aus London, 30. Mai. In der vorgestrigen Conferenzsitzung proponirten die deutschen Bevollmächtigten die gänzliche Lostrennung der Herzogthümer und deren selbstständige Constituirung in erster Linie unter dem Herzog von Augustenburg, vorbehaltlich der Prüfung der Rechte desselben. Baron Brunnow wahrte die Rechte des Gesammthauses Oldenburg. England und die Neutralen proponirten die Theilung Schleswigs bis zur Schleilinie, unter der Bedingung, daß kein Kriegshafen und keine Festung auf dem abgetretenen Gebiet errichtet werden. In diesem Falle würden die Neutralen das Londoner Protocoll aufgeben. Die deutschen Vertreter constatiren das Element der Transaction im Vorschlage der Neutralen. Dänemark verweigerte vorläufig jede Aeußerung.

Wie groß und unverhofft die Wandlung zwischen der letzten Sitzung der Conferenz am 17. Mai und der vom 28. Mai ist, das erhellt am besten aus folgendem Bericht über die Sitzung vom 17. v., den die „Köln. Z." mitzutheilen im Stande ist. Derselbe lautet:

Graf Bernstorff verlangt das Wort und erklärt mit Bezugnahme auf die Depesche des Herrn v. Bismarck vom 15. Mai d. J. im Namen Preußens:

1. Daß das Berliner Cabinet sich vollständig von den Stipulationen des Londoner Protocolls von 1852 lossage;

2. daß es nur auf einer außerhalb des Londoner Vertrages zu suchenden Basis weiterhin mit den versammelten Vertretern der Mächte zu unterhandeln gesonnen sei;

3. als eine solche Basis schlägt Graf Bernstorff vor:

a) Vollständige Vereinigung der beiden Herzogthümer, Trennung derselben von Dänemark und Unabhängigkeit in politischer und administrativer Hinsicht, jedoch mit Personal-Union mit dem Könige Christian.

b) Materielle Bürgschaft für die Ausführung dieses Vorschlages, welche später normirt werden soll durch Preußen, Oesterreich und den deutschen Bund.

c) Ersatz der Kriegskosten.

d) Vorstehendes gilt als Minimum der preußischen Forderungen. Sollte es nicht en bloc von Dänemark acceptirt werden, dann wird die Personal-Union fallen gelassen.

Es erhob sich darauf Herr Quaade und erklärte in gereiztem Tone, daß Dänemark auf einer anderen Basis als dem Vertrage von 1852 nicht unterhandeln könne.

Herr v. Beust protestirte im Namen des Bundes gegen die Personal-Union und gab die positive Erklärung ab, daß der Bund nur die vollständige Unabhängigkeit der Herzogthümer billigen werde.

Lord Russell erklärte die preußischen Vorschläge für unannehmbar für Dänemark.

Graf Apponyi gab an, eine identische Instruction mit dem Grafen Bernstorff erhalten zu haben.

Frankreich und Rußland haben vorgeschlagen, die Propositionen ad referendum zu schicken. Auf die Weigerung Dänemarks hin wurde der Vorschlag einstimmig angenommen, die Conferenz bis zum 28. Mai zu vertagen und an die Regierungen zu berichten, resp. weitere Instructionen abzuwarten.

Somit haben am 17. Mai Preußen und Oesterreich die Personal-Union noch geradezu angenommen, und selbst dieser Vorschlag däuchte England noch zu viel.

Wie aus London berichtet wird, sind erst durch den Entschluß Oesterreichs und Preußens, die Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark als Ziel ihrer Politik zu verfolgen, die Westmächte bestimmt worden, das Theilungsproject in Betracht zu ziehen. Die, wie es scheint, absichtlich verbreitete Nachricht, daß England und Frankreich zuerst in Wien das Theilungsproject proponirt nnd dadurch das Wiener Cabinet veranlaßt hätten, sich für die Augustenburgische Erbfolge in einem besonderen Staate zu erklären, ist ganz grundlos.

Der „K. Ztg." wird aus Berlin bestätigt, daß Oesterreich und Preußen in erster Linie für die Unabhängigkeit der Gesammtheit der beiden Herzogthümern eintreten und daß von einer eigenmächtigen Verfügung der neutralen Mächte über den nördlichen Theil Schleswigs keine Rede sein könne. Die Erledigung dieser Angelegenheit werde Gegenstand der Verhandlungen auf der Conferenz und Lauenburg nur eventuell Object des Tausches gegen das Abtreten des nördlichen Theiles von Schleswig an Dänemark sein. Die Frage, welche Befestigungen der unabhängige Staat Schleswig-Holstein auf seinem Gebiete anzulegen für zweckmäßig findet, hätten selbstverständlich nicht die neutralen Mächte, sondern die betreffende Regierung und der Bund zu beantworten. Wollen die neutralen Cabinete Dänemark eine besonders sichere Position verschaffen, so mögen sie auf den preußischen Vorschlag eingehen, diesen Staat wie Belgien zu neutralisiren. Die norddeutschen Gränzen bedürften gegen Dänemark keiner Befestigungen, sie müßten aber gegen Eventualitäten geschützt sein, welche durch Landungen in größerem Maßstabe in der Flanke der deutschen Heeresstellungen herbeigeführt werden können. Die ganze Idee des deutschen Küstenschutzes liege diesem Gedanken zu Grunde.

Herr v. Beust befindet sich zur Stunde noch immer ohne Instruction des Bundes, seines Vollmachtgebers. Trotz aller Bemühungen ist gar nicht abzusehen, wann der Bund mit einer Instruction überhaupt fertig werden wird. Ein Berliner Corr. der „A. A. Z." meint, dieser Mangel habe glücklicherweise umsoweniger eine Gefahr, als zu hoffen steht, daß der sächsische Staatsmann durch einen engen Anschluß an die deutschen Großmächte seine Aufgabe lösen wird.

Die „Patrie" veröffentlicht eine ihr von der dänischen Gesandtschaft in Paris zugestellte telegraphische Depesche, welche eventuell die Abreise der dänischen Bevollmächtigten in Aussicht stellt. Ueberhaupt werden von dänischer Seite unermüdlich Tendenznachrichten verbreitet. Die Abreise der Herren Quaade ꝛc. von London würde eben nur zur Folge haben, daß Dänemark am Ende auch die moralische Unterstützung Englands verliere.

Der „Moniteur" empfiehlt der Aufmerksamkeit des Publicums die Broschüre des ehemaligen dänischen Geheimenrathes v. Conink, in welcher gezeigt wird, daß die Theilung Schleswigs eine Nothwendigkeit geworden sei. Gleichzeitig veröffentlicht der „Constitutionnel" abermals einen inspirirten Artikel, dessen Zweck offenbar ist, am Tage der Wiederaufnahme der Conferenzarbeiten nochmals festzustellen, daß es für die dänische Verwickelung keine andere Lösung gebe, als die Vereinigung des südlichen Schleswigs mit Holstein zu einem unabhängigem Staate. Sache der Bevölkerungen sei es, den Souverän zu erwählen. „Die Principien Frankreichs — sagt das Blatt — sind bekannt. Das kaiserliche Frankreich hält nicht für zulässig, daß man außerhalb des Willens der Völker einem Souverän ein Land und einer Nation einen Souverän gibt." Man hofft, daß die französische Politik keine Modification erfahren hat, und wie mir von sehr zuverlässiger Seite versichert wird, hat der Bevollmächtigte bei der Conferenz, Prinz de Latour d'Auvergne, die bestimmte Weisung erhalten, sich dem Programm der Untheilbarkeit Schleswigs, so wie der Lösung der Successionsfrage durch die Conferenz allein zu widersetzen.

Berichten aus Constantinopel vom neuesten Datum zufolge ist von der Pfortenregierung aus Anlaß des Bukarester Staatsstreiches an den Fürsten Cusa ein Bezirial-Schreiben ergangen, in welchem sie die sämmtlichen Acte Cusa's für null und nichtig erklärt und als mit den Bestimmungen der von den Mächten garantirten Convention von 1858 im Widerspruch stehend verwirft. Wie außerdem gemeldet wird, ist die Pforte nicht gesonnen, hiebei stehen zu bleiben, und habe mit den Garantiemächten bereits die Unterhandlungen über diese wichtige Angelegenheit begonnen.

Nach dem Abend-Moniteur ist das Protocoll betreffs der Uebergabe der Jonischen Inseln an die griechische Regierung von dem Lord-Commissär und Herrn Zaimi unterzeichnet worden. Letzterer nahm sofort Besitz von den sieben Inseln. Die britischen Behörden sollten am 2. Juni, also vor Ankunft des Königs, die Insel verlassen; der König von Griechenland reis't am 4. Juni nach Korfu ab.

Englische Depeschen melden, daß die französische Regierung in Folge der Ermordung eines Franzosen bei Tetuan und des seinem Mörder einem an der algerischen Insurrection betheiligten arabischen Scheik ertheilten Asyls von Marokko Genugthuung verlangt hat, nämlich: Auslieferung des Mörders oder 500,000 Fr. Entschädigung, Absetzung des Gouverneurs von Tetuan und Auslieferung des arabischen Scheik. Wird die verlangte Genugthuung nich binnen 40 Tagen gewährt, so hat die französische Flotte Befehl die marokkanischen Häfen zu blokiren.

Aus Frankfurt a. M. bringt nun auch die „Fr. Postz." in officiöser Form die Mittheilung, daß die Erklärung Frankfurts, dem neuen Zollverein beizutreten, nur eine „sehr bedingte" gewesen sein könne, da erst am 27. d. dem gesetzgebenden Körpee zu Frankfurt eine Senatsvorlage über den etwaigen Anschluß gemacht worden sei. Der Anschluß soll insbesondere von dem Anschluß der Nachbarstaaten abhängig bleiben; die gesetzgebende Versammlung verwies die Vorlage zunächst vor eine Commission.

Das „Dresdner Journal" dementirt die Zeitungsnachricht, daß Preußen und Sachsen das Präcipuum Hannover zugestehen wollten, falls dieses jetzt mit ihnen den Zollvereinsvertrag auf Grund des französisch-preußischen Handelsvertrages erneuern würde.

---

* Wir haben in der Nummer vom vorigen Sonnabend folgendes über die Jubelfeier der Universität geschrieben: „Bei der Feier waren, wie heute der „Czas" hervorhebt, weder Domcapitel, noch die Schulen, noch die städtischen Institutionen und Corporationen vertreten, was bei der arbiträren Fixirung des Jubeljahres wohl nicht Wunder nehmen kann. Be-

Feuilleton.

Die Krakauer Kunstausstellung.

II.

Wird es — wird es nicht kommen? Ist es schon da? Was ist es? Diese und ähnliche Fragen hielten die Erwartung seit Monatsfrist nnd länger in Athem, bis endlich am Himmelfahrtstage dieselbe befriedigt wurde. Die neueste große Arbeit Joh. Matejko's, das Gemälde, welches an riesigem Umfang alle übrigen (selbst die lebensgroßen Porträts Löffler's) weit übertrifft, in seiner die lange Zögerung erklärenden Vollendung kein gleiches neben sich haben dürfte, in würdigster Weise einen würdigen Stoff veranschaulicht, kam am 5. Mai zur Ausstellung. Im großen Saal der Dąbski'schen Gallerie nahm es mit den sich vor ihm drängenden Beschauern den ganzen Raum in Anspruch. Wir haben schon früher dem Krakauer Maler und seinen Bildern: Kochanowski, Bona, Joh. Kazimierz, Zborowski, Stańczyk ganze Feuilletons gewidmet und wüßten jetzt Angesichts seines P. Peter Skarga (Pawęski) über seinen Künstlerstyl nichts neues zu sagen, als daß er den Künstler wieder eine Stufe weiter hinauf getragen zu jener Höhe, auf welche in Vollreife zu gelangen es nur Auserwählten gegeben ist. Auch aus anderer Rücksicht sind wir gewissermaßen vor dem Bilde in Verlegenheit. Es ist eine Studie, ein Frucht Jahre lang fortgesetzter Studien, zu einem vollendeten Ganzen geeint. Gewissenhafte Geschichtsforschung, Costüm-Kenntniß, welcher Matejko in seinem Album der polnischen Moden aller Jahrhunderte vorgearbeitet, archäologische Studien, dichterisches Verständniß, das von Marmor und vergilbtem Pergament mühsam abgelesene Züge zu ergänzen, Fragmente zu interpoliren und Intuitionen der Vergangenheit zu vergegenwärtigen weiß, und so vieles andere haben hier zusammengewirkt, bei angestrengter dem einen Ziele künstlerischer Fruchtbarkeit zugekehrter Arbeitsamkeit das Ihre hineingelegt. Zu diesem allen nun fehlen uns die Daten, wir können sie bei Anschauung des Werkes nur errathen, fühlen uns also nicht berufen zu erschöpfendem Urtheil. Wer den Künstler von ächtem Schrot will verstehen, muß in Künstlers Lande gehen. Aber noch ein anderer Umstand fällt hier ins Gewicht. Matejko wird als der erste Maler Krakau's, vielleicht als der erste polnische Maler geachtet. Wer erinnert sich nicht der ästhetischen Altercationen über Simmler's „Barbara!" Wir wissen von Personen, welche kamen, die Säle nur hastig durchschritten mit der Frage: Matejko schon da? und getäuscht als sie sein Gemälde noch nicht fanden fortgingen ohne das Gebotene eines Blickes zu würdigen. Jeder Wiederspruch würde also für Sonderlingssucht ausgelegt werden und da wir anderseits gern in den Ruf einstimmen: Die Sonne scheint — wenn ihre erwärmenden Strahlen fühlbar, ihr Glanz sichtbar, constatiren auch wir, daß das Gemälde in jeder Beziehung trefflich, daß es grandios ist. Wir haben, was selten, vor ihm unter der viel- und scharfzüngigen Masse kein „Aber" gehört. So viel ist sicher, Matejko hat einen ausgeprägten Charakter in seinen Bildern, der sie vor allen kennzeichnet, der seine Eigenthümlichkeit und ihn zum Haupt einer Schule machen kann. Hier sein Verdienst, hier aber auch der Stein des Anstoßes, möge ihn seine Originalität vor Manier bewahren. Um die Art seiner Malerei in einem Wort auszudrücken, finden wir kein anderes, als: Körnigkeit. Sein neues Bild, das an vierzig Köpfe zählt, zeigt uns den großen Kanzelredner Skarga. Der Jeremias und Ezechiel des XVI. Jahrhunderts in Polen, den die gottbegeisterte Ereiferung eben den Beinamen („die Klage") als Ehrentitel zu dem wahren: Pawęski eingebracht, der weit in die Zukunft blickte und von dort die flammenden Argumente zu seinen Reformmahnungen herholte, der die Zerstreuung der Kinder Israels vorhersah und die Bedingungen stellte, unter denen die Burg Zion wieder erstehen könnte, der aus der Rüstkammer seines prophetischen Geistes alle Energie donnernder Beredtsamkeit schöpfte zu seinen Bußpredigten, steht im schwarzen Jesuitentalar, mit sorgengefurchtem Antlitz, mit von Alter gebleichtem Haar, seine gottgegebenen Worte wie Pfeile entsendend, alle seine Zuhörer hoch überragend. In der Krakauer Kathedralkirche hat sich zu der Reichstags-Predigt alles, was Polen Hehres und Glänzendes besitzt, versammelt. Es fehlt der Commentar, um den dichten Knäuel der enggedrängten Menge nach Person und Name zu entwirren. Die Hauptpersonen lassen sich aus Gewand, Antlitz, Bewegung, Zubehör errathen, der Künstler hat die Gestalten meist nach geschichtlichen Porträts entworfen. Unterhalb Skarga sitzt der Cardinal und päpstliche Nuntius Malespina, neben ihm auf einer Estrade bis zur linken Ecke des Bildes eine Reihe von Würdenträgern, Fürsten, Adelige, die die Geschichte nennt und nicht nennt. Unweit des Nuntius ist einer, nur einer auf dem Bilde, seligen Schlummers eingeschlafen, die Hände gekreuzt über dem Schmeerbauch. Wir kennen ihn nicht, vielleicht ist sein Name Legion, dafür wachen andere und horchen aufmerksam den „ultramontanen Pfaffen", der aber doch das Heil predigte den cismontanen Herren, neben dem Schläfer stehen Leo Sapieha, ihm gegenüber die Abgeordneten von Rothrußland (Ruś), besonders der eine in der hohen runden Mütze mit einem Kopf seltenster Vollendung, daneben betet am Pult mit schneeweißem langem Bart der Erzbischof Karnkowski, im Lehnsessel hingegossen, den kleinen Ladislaus hinter sich, der König Sigismund III. mit dem zarten Gesicht und spanischem Knebelbart, weiter Wolski, über ihnen in besonderer Stalla der große Jan Zamoyski, nicht Graf, nicht König, aber wie jener: roi ne puis, prince ne daigne pas, Rohan suis, der alter ego dreier Könige und „allen ebenbürtig", schaut er energischen Blickes über die ganze Versammlung. Den Mittelpunct der übrigen Gruppen bildet der Führer der Malcontenten (rokoszanie), der alte Zebrzydowski in goldbrokatener Delie mit dem Marschallstab,

kanntlich datirt die Gründung der Universität eigentlich vom Jahre 1347 und hat man von dem ehrwürdigen Alter der Alma mater ein Vierteljahrhundert abgeknipst, um nur das bedeutungsvollere Datum von 864, Gründung des Piastenreiches, in eine interessante Beziehung zu dem geistigen Erwachen der Nation zu setzen, vielleicht hat man auch gehofft, im Jahre 1864 bereits auch noch die Feier einer anderen Wiedergeburt begehen zu können." Nach einem der „Presse" aus Krakau zugekommenen Schreiben hat der Universitäts-Senat aus dieser Bemerkung die Anklage einer absichtlichen Fälschung und Täuschung herausgelesen und in einer Sitzung vom 24. Mai „zur Wahrung der Würde und Ehre des auf so „hämische" Weise angegriffenen Universitätskörpers beschlossen, eine Eingabe an das Ministerium zu richten, daß es die Redaction der amtlichen „Krakauer Zeitung" für den erwähnten Artikel in geeigneter Weise zur Rechenschaft ziehen möge." Das Schreiben rührt wohl nicht vom Universitätssenat her; es ist in einem Ton gehalten, der wirklich nur einem sehr angegriffenen Universitätskörper zuzutrauen wäre. Wir meinen, daß man ohne „Gehässigkeit" immerhin seine Verwunderung darüber ausdrücken kann, daß die Jubelfeier willkürlich um 25 Jahre verzögert, daß nicht die — wie historisch feststeht, im Jahre 1347 erfolgte Gründung, sondern nur eine Phase der Universität gefeiert wurde. Wir konnten in dem Vorgang nur ein nicht ganz von Erfolg gekröntes Haschen nach interessanten Daten erblicken und als solches haben wir es auch bezeichnet; die Anklage einer absichtlichen Fälschung und Täuschung wurde von uns nicht erhoben, die Abwehr erfolgte daher vor dem Angriff. Kräftiger wäre jene gewesen, hätte der Senat die Motive dargelegt, die ihn bestimmt haben, das 500jährige Jubiläum der Gründung der Jagiellonischen Universität nach Ablauf ihres 500jährigen Bestehens in feierlicher Weise zu begehen. Zwar heißt es in jenem Schreiben der „Presse", daß das Jahr 1364 als das Jahr der „Gründung" der Jagiellonischen Universität in ihrer jetzigen Gestalt historisch feststehe; es liegt jedoch auf der flachen Hand, daß in diesem Fall nur das 500jährige Bestehen derselben in ihrer jetzigen Gestalt gefeiert werden könnte; die Jubelfeier der Gründung von dieser späteren Epoche zu zählen, ist eben so unrichtig, als wollte man das Alter eines Menschen etwa vom Zeitpunct seiner Confirmation, Verehelichung oder vom vollendeten Einschießen seiner Weisheitszähne an zählen. Eben so komisch ist das andere Argument, daß das Ministerium in seinem Bescheide, wonach es die eigentliche Feier vertagte und nur eine Andacht gestattete, das Jahr 1864 als 500jähriges Jubiläumsjahr anerkannt hat. Mit ebensoviel, ja mit mehr Recht läßt sich das Gegentheil behaupten.

Nach unserer Ansicht ist mit der angerathenen Vertagung klar ausgesprochen, daß eine Gedenkfeier, die mit dem wichtigeren historischen Datum der Gründung nicht zusammenfällt, von Ueberfluß sei, und ohne Beeinträchtigung der ihr beigelegten Bedeutung auf wann immer verlegt werden könne. Die Nichtigkeit der angeführten Motive des gegen uns gefaßten Senatsbeschlusses müssen uns in der Annahme bestärken, daß das Schreiben selbst, obwohl es den unnachahmlichen Euphemismus: „Consolidirung des Piastenreiches" enthält, aus dem Senate nicht hervorgegangen. Eingezogene Erkundigungen berechtigen uns jedoch sogar zu dem Zweifel, daß in der erwähnten Senatsitzung überhaupt der uns mit Vernichtung bedrohende Beschluß gefaßt worden. Wir haben es daher nur mit der geschickten Erfindung eines Correspondenten oder mit der Erfindung eines geschickten Correspondenten zu thun, die wir füglich ganz unberücksichtigt lassen könnten. Ein Passus des Artikels zwingt uns jedoch zur Abwehr und näheren Erörterung: Es wird darin unserem Blatt Gehässigkeit gegen Alles, was „polnisch" ist, zur Last gelegt. An der übertriebenen vielbethätigten Freundschaft unserer Gegner für Alles, was „polnisch" ist, haben wir nie gezweifelt; von uns eine gleiche Gesinnung für das, was sie unter der polnischen Sache verstehen zu fordern, ist jedoch mehr als naiv. Wir kennen nur ein zum großen Theil von Polen bewohntes Kronland Galizien; die Förderung seines materiellen und geistigen Aufschwunges ist das unverrückt im Aug' behaltene Ziel unserer Thätigkeit und in diesem Sinn hat unsererseits polnisches Wesen, Wissen und Sitte stets die wirksamste liebevollste Berücksichtigung und Förderung gefunden; im Gegentheil ist uns wiederholt das Zeugniß gegeben worden, daß wir darin selbst mehr als die polnischen Blätter gethan haben, indem wir, jedem Cliquenwesen, jedem Cotterieumtrieb fernstehend, jeder Bestrebung auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kunst, Aufmunterung und Unterstützung zu Theil werden ließen und so manches Talent, das von den Schnäbeln seiner Rivale zerhackt oder ganz zu Tod geschwiegen werden wollte, zum Ausharren auf der mit Glück betretenen Bahn bestimmt haben. Ebenso glauben wir durch unsere Haltung während der letzten Wirren, durch unser Bemühen, stets wahrheitsgetreu die Lage der Dinge zu schildern, der polnischen Nation bessere Dienste geleistet zu haben, als die terrorisirten oder terrorisirenden, übelberichteten oder lügenhaften Blätter und alle Jene welche uns der Gehässigkeit zeihen, und selbst Himmel und „Czas" aufbieten um ihre Vorliebe für Alles, was „polnisch" ist, durch plötzliche Loyalitätsbezeugungen nothdürftig zu maskiren.

Landtagsverhandlungen.

Telegraphische Berichte über die Landtagssitzungen am 30. Mai.

Prag. Zum Generaldirectorsstellvertreter für die Hypothekenbank wurde Graf Albert Nostitz mit 117 Stimmen gewählt. Vom Centrum wurden neue Anträge auf Abänderung einzelner Paragraphe der Landtagswahlordnung eingebracht. — Morgen Schlußsitzung.

Laibach. Dr. E. Costa wurde zum Landtags-Abgeordneten im Adelsberger Wahlbezirke gewählt.

Hermannstadt. In der heutigen Landtagssitzung wurden zwei kaiserliche Rescripte, enthaltend die Sanctionirung des Gesetzes der Inarticulirung der romanischen Nationalität und Confessionen, dann des Gesetzes der Inarticulirung der Staatsgrundgesetze, publicirt. Das Haus hörte die Vorlesung stehend an und gab seiner Freude über dieselben Ausdruck. Unter den zahlreichen Einläufen befand sich ein Dringlichkeitsantrag Maagers und Genossen, betreffend die Verwendung bei der Regierung um Vereinbarung über die Anschlußpuncte der österreichischen Eisenbahnen an die walachische, Herstellung eines solchen Anschlußpunctes in der Nähe von Kronstadt, endlich eine neue Vorlage an den Reichsrath über den Bau der siebenbürgischen Eisenbahn nach Maßgabe der erzielten Vereinbarung. Dieser Antrag Maagers rief eine lange Debatte hervor, so daß das Haus nicht mehr zur Verhandlung der auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände gelangte.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 30. Mai. Se. Majestät der Kaiser empfing heute Vormittags die Deputation der protestantischen Synode, welche den Dank der Synode für die der evangelischen Confession zu Theil gewordene Autonomie aussprach.

Während der 4wöchentlichen Urlaubsreise des Polizeiministers Freiherrn v. Mecsery wird Sections-Chef Ritter v. Martinetz die Leitung des Polizeiministeriums übernehmen.

Der türkische Botschafter, Fürst Kallimachi, tritt dieser Tage seinen Urlaub an und begibt sich zuerst nach Paris.

Zum Landtagsabgeordneten im Adelsberger Wahlbezirke wurde Dr. E. Costa gewählt.

Nach einer zwischen Preußen und Oesterreich getroffenen Vereinbarung werden vorläufig 1000 von den in preußischen Festungen internirten dänischen Gefangenen in österreichischen Festungen dislocirt werden, und zwar sollen sie den schlesischen Plätzen entnommen werden. Die Uebernahme erfolgt in den ersten Tagen des Juni in Oderberg.

Deutschland.

Prinz Friedrich Karl soll in Schleswig zu der Deputation, welche ihn empfing, gesagt haben: „Ihr seht, ich trage das schleswig-holsteinische Kreuz. Von höherer Politik verstehe ich nichts, aber ich bürge Euch mit meiner Person dafür, daß Dänemark Euch nicht wiederbekommt." Diese Worte wurden mit einem donnernden Hurrah erwidert. So schreibt die „Hamb. Ztg." und die officiöse „Nordd. Allg. Ztg." druckt das ohne jede Bemerkung ab. Einstweilen aber ist in Preußen, so viel bekannt, das Tragen des schleswig-holsteinischen Kreuzes noch verboten.

Die „Leipz. Ztg." läßt sich von Wien schreiben, daß eine ständige Nordsee-Station für die österreichische Flotte in Aussicht genommen sei. Die äußerst geringen Unbequemlichkeiten einer solchen Station werden darin betont, selbst die Flagge der noch ungeborenen Schiffe ist bereits vorgesehen. Das Ganze, schreibt ein hiesiger Correspondent der „A. A. Z.", ist eine Erfindung. Richtig an der betreffenden Mittheilung sei indeß, daß vier weitere österreichische Kriegsschiffe in Seebereitschaft gesetzt werden, um eventuell sofort zur Verstärkung des Nordseegeschwaders abgehen zu können.

Der Vormeister auf dem „Schwarzenberg", Herr Schönberger, hat eine lebendige Schilderung des Seegefechtes an seine Eltern geschickt, aus welcher der „Tagesb." folgende Stelle citirt: Bald haben wir uns überzeugt, daß die Dänen sich endlich doch zum ehrlichen Kampfe herbeilassen werden und tausend Hurrah's werden darob von unserer tapfern Mannschaft angestimmt. Das Horn gibt das Zeichen zum Klarschiff und im nächsten Momente steht jeder Mann an seinem Posten zum ernsten Kampf bereit. — Der erste Schuß aus einem gezogenen 24-Pfünder wurde von uns abgefeuert, das Signal zum allgemeinen Angriff. Wir kamen auf acht Kabeln nahe und es schien, als hätten wir Scheibenschießen und die Dänen salutirten uns. Ich stand gerade beim Geschütz Nr. 15, als ich ein furchtbares Krachen hörte, ein Schlag und dann war's für einige Momente ruhig. — Ich erwachte mit einem brennenden Schmerz an der Wange, ich konnte nicht athmen, ein Pestilenzgestank und dicker Rauch drang in Nase und Mund — ich dachte, ich wäre schwer verwundet. Doch in der nächsten Sekunde fühlte ich mich gefaßt und nach der Lucke schleppen, wo man die Todten und Verwundeten im Corridor wirft; ich raffte mich auf und da sich der Rauch soeben verzog, sah ich denn, wie's mit meinen Kameraden stünde. Von 12 Mann, die bei dem Geschütze standen, lagen 5 todt und 6 mit abgeschossenen Beinen und einer ganz verbrannt am Boden. Nicht, daß ich Gott für diese Rettung gedankt hätte, nein, eine schauderhafte Wuth erfaßte mich; ich zog meinen Rock aus, hängte ihn an einen Nagel, um ihn in der nächsten Minute von einer Kugel davon getragen zu sehen, mein Säbel war am Griff durchschossen, auch den warf ich weg und eilte zu dem verlassenen Geschütze, das ich als Vormeister bediente. Sekunde um Sekunde schlugen die Kugeln dicht neben mir ein, ganze Geschützbemannungen mit sich reißend, und doch feuerte meine Section muthig weiter. Da fühlte ich mich an der Wade erfaßt, ich dreh' mich um, und sehe zu meinen Füßen einen Menschen oder vielmehr einen Theil von einem Menschen ohne Beine, in seinem Blute schwimmend. Es war dies ein Prager (M. Wanicek). „Herr Kadett", sagte er zu mir, „mit mir ist's aus." — „Ja, das seh' ich wohl." — „Doch, Herr Kadett, in einer halben Stunde sehen wir uns wieder." — „Topp, Freund, wir sehen uns wieder." — Und von Neuem ging's Schuß auf Schuß, einer besser gezielt wie der andere. „Pums dich Natzel", ruft ein deutscher Matrose, als wieder eine Granate kam, und mich und ihn auf den entgegengesetzten Bord warf. Doch man mal d'ruf; wir näherten uns immer mehr, wir kamen auf $1\frac{1}{2}$ Kabel nah, ich dachte, wir wollen entern, springe auf einen todten Matrosen, nehme seinen Säbel und seine Pistole und feuere von Neuem. Der Boden war bedeckt mit Todten und das Geheul der Verwundeten durchtönte den Donner der Geschütze. Der Ruf: „der Fockmast brennt, die Pulverkammer brennt", machte Einige beben, und wirklich, ein rother Schein verbreitete sich über das Schiff. Wir schossen dennoch weiter, wenn auch langsamer, und endlich sah ich die Dänen verschwinden.

Aus Münster wird berichtet, daß der in den Berichten vom Kriegsschauplatz öfter genannte Graf Friedrich v. Galen, katholischer Pfarrer in Lambeck bei Dorste, welcher zur Vermehrung der seelsorgerischen Kräfte nach Schleswig gegangen und von dort erst kürzlich, aber mit einem rheumatischen Leiden behaftet, zurückgekehrt war, jetzt der Krankheit erlegen ist. Seine aufopfernde Thätigkeit soll die Veranlassung der Erkrankung gegeben haben.

Die Ankunft des Königs von Preußen in Karlsbad ist, nach der „N. N. Z." auf den 12. Juni festgesetzt, und ist schon ein großes Quartier für ihn von diesem Termin an gemiethet. Der Ministerpräsident von Bismarck wird den König hieher begleiten. Man erwartet hier sicher, daß auch der Kaiser von Oesterreich und vielleicht auch der Kaiser von Rußland auf einige Tage hieher kommen werden, um mit dem König von Preußen eine Zusammenkunft zu halten.

II. MM. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, meldet die „Kreuzztg.", werden nach den neuesten Bestimmungen mit den drei jüngsten kaiserlichen Kindern am 8. in Königsberg, am 9. in Berlin, bez. Potsdam eintreffen und am 11. die Reise nach Kissingen fortsetzen. Zur Dienstleistung bei den russischen Majestäten auf preußischem Gebiete ist der Flügeladjutant Oberst v. Loen, preußischer Militärbevollmächtigter in Petersburg, befohlen worden.

Der zweite Band von Gustav Rasch's: „Vom verrathenen Bruderstamm" ist in Berlin polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Frankreich.

Paris, 29. Mai. Gestern ist die Session des gesetzgebenden Körpers durch eine Rede Morny's geschlossen worden. Die Sitzungsperiode war die längste seit 1852. Sie hat fast sieben Monate gedauert und umfaßte 92 öffentliche und 14 geheime Sessionen. Bei der Masse des Stoffes, der vorlag und der Tendenz der Opposition, aus den Specialitäten stets in das Gebiet der großen Politik abzuschweifen, war eine fünfmalige Prorogation erforderlich, um die Budgetdebatte zum Schluß zu bringen. Ob die nächste Session unter gleicher Freiheit der Rede und gleicher Freiheit der Presse bezüglich der Veröffentlichung der Verhandlungen stattfinden werde, findet bei denen, die den noch nicht erstorbenen Gerüchten von einer Ministerkrisis Glauben schenken, zahlreiche Zweifler. — Als einen schönen Epilog zur abgelaufenen Session betrachtet man die Gedächtnißrede, welche Herr v. Laguerronière gestern im Senat auf den verstorbenen Minister Billault hielt. Für einen selbst so wandelreichen Mann, wie der Vicomte-Senateur, war es eine schon mehr als „delicate" Aufgabe, die Wandlungen in der politischen Laufbahn des verblichenen Ministers in ein System zu bringen. Aber der Redner zog sich so meisterlich aus der Affaire, daß er es wohl verdiente, wenn der Kaiser, wie wir vernehmen, ihm dafür schon im Lauf des heutigen Tages seine Anerkennung aussprechen ließ. Laguerronière raisonnirte einfach: Was Billault als Oppositionsmann in der Kammer der Julimonarchie erstrebte, das Kaiserreich gab es ihm: „demokratische Wahlreform nach Innen, starke Machtstellung nach Außen." Es geht doch nichts über Schlagworte, mit ihnen kann man einen Mohren weiß waschen. — Die Session des Senats wird spätestens am Mittwoch geschlossen werden. Morgen steht die Bankfreiheit auf der Tagesordnung. Die Petition, daß den Zeitungen verboten werden möge, über die Kammerverhandlungen Leitartikel zu schreiben, kommt nicht mehr zur Berathung, was die „France" für ein sehr gutes Zeichen hält. — Dem Abend-Moniteur zufolge wäre für das Cassationsgesuch La Pommerais' ein Grund aufgefunden worden, und solle Herr Bozerian darüber an den referirenden Rath einen Bericht erstatten.

Der „Sp. Ztg." schreibt man: Die Heirat der jungen, schönen und liebenswürdigen Prinzessin Anna Murat die bei der Kaiserin lebt und vor Kurzem zur katholischen Religion übergetreten ist, mit dem Grafen Perigord soll in Frage gestellt sein; eine der Schwierigkeiten ist durch jenen Religionswechsel zwar beseitigt, doch scheint es dem Bewerber nicht gelingen zu wollen, den Widerstand zu beseitigen, welchen die Nachkommen der Herzoge von Montmorency gegen die von demselben beabsichtigte Annahme jenes Namens erhoben haben. Graf Perigord hat übrigens schon jetzt auf seine Karte die Bezeichnung „Herzog von Montmorency" setzen lassen, worauf ihm dann der angeblich wahre Herzog von Montmorency (Luxembourg) eine Herausforderung zuschickte.

Das neueste Heft des „Correspondant" enthält einen Artikel des Grafen Montalembert, betitelt: „Der Papst und Polen." Diese Arbeit, welche leider

---

vor ihm liegt ein zerknitterter Handschuh, er hat ihn dem König geworfen im Reichstag, gegen ihn scheinen die Flammen Skarga's besonders zu lodern, die Beiden neben ihm stehen zu ihm in Gruppe und Meinung, Radziwill Czarny und Stadnicki mit dem herausfordernden Auge, wildem Gesicht, wirrem Bart und Kopfhaar, Djabeł, der Teufel, genannt. Unweit darüber in der Stalla ein Engel, die Ostrogska, sie hat die Hand wie bewältigt von dem Eindruck der donnernden Rede vor die Stirn gelegt, noch eine Betende (Firlej?) mit den Händen das Gesicht verhüllt, rechts erhebt Anna Jagiellonka, die würdige königliche Matrone, die Wittwe Stefan Batory's, die müden Augen zum Himmel empor, neben ihr noch eine Tochter der Herburts. Für uns sind unter den Gestalten, welche die riesige Leinwand alle mit Liebe und Sorgfalt gemalt, bevölkern, der weibliche in seiner Wehmuth Reiz so anziehend schöne Sproß der Ostrogski's und ihr nahe der Fürstensohn Zbaraski mit den edlen Zügen die meist sympathischen. Alle diese 30 und so vielen Gestalten, welche wir vielleicht zum Theil irrthümlich benannt — der Künstler hat durch vornehme Verschweigung jedes Commentars wohl die heterogensten Illustrationen herausfordern wollen *) — finden ihr Centrum in Skarga's Figur, dessen Rede sichtbar ihr ganzes Sein gefangen nimmt (das des Schlafenden erst recht). Ist ein gewagtes Beispiel erlaubt, so möchten wir dieses auf Skarga concentrirte Interesse so vieler Personen mit der Anschauung vergleichen, in welche auf Raphaels Alfresco im Vatican die das Allerheiligste Sacrament umgebenden Gruppen der Kirchenväter versunken sind. Wie wir hören, wird das Gemälde in Paris zu weiterer Ausstellung kommen. Ist es wahr, was die Fama erzählt, daß der Preis desselben 10,000 fl. ö. W. ist, nicht zu hoch schon in Ansehung der großen materiellen Schwierigkeiten, die zu überwinden waren, wäre es dem Künstler nur zu wünschen, daß wenn nicht hier, er in der größeren Welt einen Mäcenas finde, der durch Ankauf desselben ihm die Möglichkeit biete zu weiterem fruchtreichen Streben.

Das Interesse, welches in der letzten Zeit Matejko's Bild fast ausschließlich in Anspruch genommen — der Art, daß man von dessen Ausstellung fast erst ein eigentliches Interesse für die Krakauer heurige Ausstellung im großen zahlreichst ihm zuströmenden Publicum datiren kann und daß man vor den Zuschauern das Bild meistens nicht sehen konnte — hätte sich theilweise wohl auch anderen Gemälden zugewendet, welche wir in den Künstlerateliers gesehen, die aber leider als unvollendet nicht in die Exposition kommen konnten. Wir sprechen hier von solchen, welche nicht aus Mangel an Fleiß — nein, aus anderen Gründen der letzten Hand harren. Die Besucher der Ausstellung haben oft keine Ahnung, mit welchen Entbehrungen die zu kämpfen gehabt, deren Arbeiten sie bald bewundern, bald nur oberflächlich anschauen. Nicht jedem Bild sieht man es wie dem Matejko's an, der zwei Jahre seines Lebens ihm widmete, in der glücklichen Lage war widmen zu können, wie viel Vorstudien es erforderte, nicht jeder Mäcenas zahlt, wenn er kauft, nebst Talent und Arbeit auch die Mühsale, mit denen der Künstler während des Schaffen zu kämpfen hatte, berücksichtigt die prekäre Lage und denkt daran, wenn er es kann (und wie viele könnten es) ihn zu neuer in Stand zu setzen. Neben Matejko, dessen Skarga wohl einer ausführlicheren Besprechung, als wir sie geben konnten, werth wäre, jedenfalls einer eingehenderen Kunstkritik, wie sie den Fachleuten in Kunstblättern vorbehalten bleiben muß, hat sich mit den Jahren selbstständig Leopolski's Talent entwickelt, dessen zwei Bilder wir ebenfalls bereits besprochen. Unter seinen übrigen Arbeiten, Porträts ꝛc. sind zwei Gemälde besonders hervorzuheben, welche beide in Lebensgröße zwei Männer aus Polens Vergangenheit darstellen und von Kennern viel gelobt werden: Kościuszko, der im Gefängnisse vor einem mit Papieren bedeckten Tisch im Nachdenken versunken sitzt, das Porträt ist nach den besten Quellen vom Jahre 1795 — und P. Kordecki, der Prior des Paulinenklosters in Częstochau und geistliche Held, der durch seine Mannhaftigkeit zur Niederwerfung der Schwedenherrschaft in der Mitte des XVII. Jahrhunderts die Losung gab — beide sind unvollendet . . . .

Die diesjährige Prämie des Krakauer Kunstvereins war in der Ausstellung durch ein Exemplar vertreten, welches den Actionären die Probe dessen gibt, was sie heuer zu erwarten haben. Der Stahlstich ist nach dem aus der früheren Ausstellung bekannten Bild L. Straszyński's — Zosia aus dem Poem Mickiewicz' bei der Taubenfütterung und im Morgennegligée unter Blumen von „Herrn Thaddäus" überrascht — von H. Droehmer höchst sauber gestochen und von E. Pfeiffer ebenso sorgfältig in Druck gelegt. Das schelmische Lockenköpfchen der Sophie dürfte eine angenehme und erwünschte Zimmer- und Salonzierde abgeben. War die Aufhängung des Stahlstichs ein Zeichen, daß die Ausstellung, wenn auch noch nicht geschlossen, abgeschlossen war, so hat sie auch diesmal wieder, nicht unter den günstigsten Auspicien mit 87 Nummern beginnend, die im Lauf der Wochen bis zur Zahl 159 anstiegen, also sich fast verdoppelnd, Matejko als letzten Gast aufgenommen, der das absterbende Interesse von neuem und mehr als zu Anfang und Mitte belebte — in gastronomischer Nutzanwendung ein Beweis von Finesse. Die Feinschmecker endigen ihren Schmaus mit dem, was am meisten den Gaumen kitzelt — vor dem chasse-café.

*) Nicht alle Personen des Gemäldes sind jedoch historische Porträts, zu einigen haben dem Künstler Lebende gesessen, noch andere sind symbolische Gestalten. So soll der schöne Knabe mit der Hut-Feder spielend das personificirte Polen darstellen; der tief das Schicksal der Nation fühlende Maler wollte wohl das Thema der prophetischen Predigt Skarga's, in der es hieß: „Ihr werdet verworfen und zerstreut werden wie die Scherben eines zerbrochenen Gefäßes" (so oder ähnlich), versinnbildlichen. Das Kind rupft zuhörend die Feder, daß sie kahler und kahler wird.

zwischen dem Rechte Polens und der Revolution nicht genügend unterscheidet, knüpft an die vielgesprochene Allocution des Papstes vom 24. April an.

Die Angelegenheit der Bank von Savoyen ist schon einige Male erwähnt worden. Weil diese Bank vor der Vereinigung der Provinz mit Frankreich das Privilegium hatte, Banknoten für ganz Piemont in Umlauf zu setzen, so beansprucht sie jetzt dasselbe Privilegium für ganz Frankreich. Es versteht sich von selbst, daß dies nicht zuläßig, und die Regierung hat daher diese Ansprüche ebenso zurückgewiesen, wie sie dem Hause Pereire verweigert hat, das Capital seiner Bank zu vermehren. Doch war die Regierung, in Uebereinstimmung mit der Bank von Frankreich, ganz bereit, der Bank von Savoyen eine Entschädigung für die wirklichen oder angeblichen Verluste zu bewilligen, die sie durch die Annexion des Ländchens erfahren hat. Die Bank von Frankreich hatte eine Summe von 1,200.000 Franken vorgeschlagen, die Bank von Savoyen verlangte 5 Millionen; Herr Fould ließ einen Vergleich auf der Basis von 3 Millionen vorschlagen — aber vor einigen Tagen beschloß die Versammlung der Actionäre der Bank von Savoyen, alle Unterhandlungen abzubrechen und auf ihrem Rechte, der Ausgabe von Banknoten in ganz Frankreich, zu bestehen. Wenn die Herren die Sache auf die Spitze treiben, so könnten sie noch erleben, daß ihre Bank ganz einfach geschlossen wird. Wenig fehlte daran, daß es bereits geschah.

Schweiz.

Am 26. v. starb auf seinem Gute bei Solothurn der berühmte Schriftsteller aus Amerika, der sich seit langer Zeit in Deutschland und der Schweiz aufgehalten hatte, Charles Sealsfild, in hohem Alter. Seine Romane über amerikanisches Leben waren epochemachend.

Belgien.

Nach Berichten aus Brüssel, 27. Mai, zählt in Folge der nachträglichen Gutheißung der Wahl des Hrn. von Hoorde das Ministerium noch Eine Stimme Majorität im Abgeordnetenhause.

Großbritannien.

Im Unterhause stellte Mr. Henessy am 27. d. die Resolution: Daß die Unterhandlungen seitens J. Maj. Regierung nicht zu einem befriedigenden Ziele geführt haben; daß die Bedingungen, unter welchen die britische Regierung die Herrschaft Rußlands in Polen anzuerkennen sich verpflichtet habe, von Rußland nicht erfüllt worden; daß der Ansicht des Hauses gemäß J. Maj. Regierung die Souveränetät Rußlands über Polen nicht mehr anzuerkennen brauche. — Lord Palmerston erwiderte: Rußland des Besitzrechtes auf Polen verlustig zu erklären, ohne zugleich zur bewaffneten Durchführung der darin enthaltenen Entscheidung bereit zu stehen, würde das Haus nicht nur in eine unwürdige, nein in eine lächerliche Stellung bringen. England habe aber auch nicht einmal das Recht, in dieser Angelegenheit vereinzelt zu handeln, da Rußland zu Polen nicht kraft eines allein mit England abgeschlossenen Vertrages besitze; den Vertrag von Wien sei von acht Mächten unterzeichnet, und England könne daher nicht einseitig einen Theil dieses Vertrages streichen, den es von einer der Mächte gebrochen glaube. Den Vortheil aber habe die britische Regierung errungen, daß Rußland nicht mehr wie früher seinen Besitztitel auf Polen nach der Insurrection von 1832 auf das Recht des Eroberers gründe — was jeden Einspruch fremder Mächte zu Gunsten Polens ausschließen würde — sondern daß die russische Regierung, in Rücksicht auf die allgemeine Stimme Europa's, im Laufe der letzten Verhandlungen das Zugeständniß gemacht habe, daß ihr Besitztitel auf dem Wiener Vertrag basire, daß die russische Regierung daher versprochen habe, nach Unterdrückung des Aufstandes die in diesem Vertrage enthaltenen Bedingungen zur Richtschnur zu nehmen. Je mehr England also die Polen bewundere (!), je mehr es sie der Sympathie Europa's für würdig halte, um so weniger dürfe man sie jenes diplomatischen und politischen Schutzes berauben, welchen ihnen der Vertrag von Wien noch sichere. Er müsse daher das Haus ersuchen, sich den vorgeschlagenen Resolutionen nicht anzuschließen.

Italien.

Aus Turin wird der „G. C." unterm 26. Mai geschrieben: Ein eigenthümlicher Gegenstand beschäftigt gegenwärtig unsere politischen Kreise; so eigenthümlich und für die hiesigen Verhältnisse charakteristisch, daß er jedenfalls signalisirt zu werden verdient. Die stets schlagfertige Actionspartei, welche neuestens immer mehr an Zuversicht gewinnt, kam unter anderem auch auf den Einfall, gerade hier in der Hauptstadt eine Generalversammlung italienischer und ausländischer Demokraten (vulgo Republikaner) einzuberufen, um in einer Art Meeting, nach englischem Muster, ihre besonderen Interessen und Aussichten bei etwa eintretenden politischen Ereignissen ungewöhnlicher Art öffentlich zu besprechen. Das ging natürlich selbst für unsere liberalthuenden Regierungsmänner zu weit und sämmtliche Minister — darunter besonders Hr. Peruzzi — wußten bisher durch allerlei Mittel diesen Plan zu vereiteln. Die Sache kam aber bis zum König, der bekanntlich seit einigen Monaten ganz besonders verstimmt, gereizt und kränklich ist. Sei es nun, daß er, durchaus unzufrieden mit dem gegenwärtigen Cabinete und dessen Politik einmal einen selbstständigen Schritt gewagt habe, um einerseits etwas von der bedeutend verlorenen Popularität wieder zu gewinnen, andererseits aber der Sache selbst die gefährlichste Spitze abzubrechen — kurz, der König hat, wie man aus verläßlicher Quelle erfährt, den bestimmten Befehl ergehen lassen, der Ausführung des angedeuteten Planes ferner keine Hindernisse entgegenzustellen und so dürften wir hier vielleicht schon in nächster Zeit unter obrigkeitlicher Bewilligung eine Art legalisirten Convents tagen sehen. Sehr neugierig ist man nur darauf, ob auch der wiederholt der Todesstrafe hier und anderwärts verfallene Mazzini dieser gemaßregelten Zusammenkunft seiner Gesinnungsgenossen werde beiwohnen können und wollen!

Rußland.

Russische Blätter melden, daß der liefländische Landtag (Adels-Versammlung) das Project, auch den anderen Ständen den Ankauf von Landgütern in diesem Gouvernement zu gestatten, verworfen habe. Die Repräsentanten des Bauernstandes im finnländischen Landtage haben noch während der Session ein Comité gewählt, welches eine Petition um Einführung und Gebrauch der finnischen Sprache bei den Aemtern zu entwerfen hatte. Darauf hat die Versammlung den Beschluß gefaßt, den Kaiser zu bitten, daß Anstellungen in den Zweigen der Administration, der Justiz und des Unterrichts nur an solche Personen verliehen werden, die der finnischen Sprache hinlänglich mächtig sind.

Donaufürstenthümer.

Wie wir einem Schreiben der „Presse" aus Bukarest, 23. d. entnehmen, hat die Regierung über den Vorfall mit dem Fürsten Soutzos und Dr. Lamberti am 22. d. ein Extrablatt des amtlichen Monitorul erscheinen lassen, in welchem allen Ernstes und mit allerlei wunderbaren Details von einem Complott gegen die Union und gegen den Fürsten Cusa erzählt wird. Wir haben schon gestern mitgetheilt, daß sich die ganze Geschichte auf einige Briefe reducirt, welche Lamberti für Soutzos aus Stambul mitgebracht, und in denen dem Letzteren für gewisse Eventualitäten allerlei Aussichten auf den Fürstenthron eröffnet werden. Der Vorfall hat, so sehr die Regierung das Gegentheil glauben machen möchte, nicht die mindeste Bedeutung. Die Stambuler Briefschreiber, seien sie nun Paschas oder Effendis, empfanden Sehnsucht nach den Dukaten und Piastern des Fürsten Soutzos, und speculirten auf dessen Ehrgeiz, indem sie ihm Dinge in Aussicht stellten, welche allerdings in der gegenwärtigen Zeit plausibel erscheinen können. Der „Romanul" spricht dieselbe Meinung aus, und fügt noch, trotz der 2 Verwarnungen, die Frage hinzu, „wie eine starke Regierung, wie die unsere, welche offenbar nur das will, was die Nation will, mit einer solchen Kleinigkeit soviel Lärm zu machen sich nicht schäme?"

Aber die Regierung hat auch in Jassy ein Complot entdeckt, welches aber sehr ernst zu nehmen ist, denn die Moldauer verstehen keinen Spaß, und ihre Abneigung gegen Cusa, gegen die Union und die Bukarester Regierung ist auf das Höchste gestiegen. Der amtliche Monitorul schreibt darüber: „Bei einer den 22. d. im Hause des Herrn Panait Balsch zu Jassy von Seite des dortigen Districtspräfecten und Gerichtsprocurators vorgenommenen Revision wurden mehrere Acten vorgefunden, welche nicht den mindesten Zweifel über dessen verbrecherische Handlungen aufkommen lassen. Mehrere von Herrn Balsch geschriebene und unterschriebene Briefschaften beweisen, daß derselbe im Ausland ebenso wie in der Kammer gegen die Union und gegen den Fürsten complotirte. Er fordert darin eine Enquête im Lande, um das Verhalten des Fürsten einer Untersuchung zu unterziehen; er beschuldigt die Regierung wegen der beabsichtigten Militär-Organisation, plaidirt gegen das neue Wahlgesetz und beantragt eine föderative Union der beiden Fürstenthümer. Einige dieser Briefschaften sind mit der Stampiglie „Comitetul clubului national" (Comité des Nationalclubs) versehen."

Nach dem Berichte der „G. K." wird die ganze Angelegenheit von der Regierung absichtlichlich vergrößert und übertrieben. Der Correspondent bemerkt nämlich mit merkwürdiger Naivetät, das Factum dürfte sich darauf beschränken, daß Soutzos und Balsch der „hohen Pforte" angeboten haben, für den Fall eines Regierungswechsels die Kaimakanien in der Walachei übernehmen zu wollen.

Türkei.

Aus Trebinje, 4. v. wird Folgendes mitgetheilt: Die Mißhandlungen, die sich die türkischen Grundherren wider die Christen erlaubten und noch erlauben, sind die Ursachen aller Wirren und Excesse, von denen man aus der Herzegowina so oft vernimmt; sie haben im Jahre 1857 die christliche Bevölkerung zum offenen Aufstande getrieben, welcher erst im Jahre 1862 damit endigte, daß in Ragusa unter Vermittlung Oesterreichs ein Friedensvertrag geschlossen wurde, worauf die Christen auf die Stipulationen desselben bauend ihre Waffen niederlegten. Allein im laufenden Winter fingen die Aga's, diesen Vertrag vergessend oder nicht achtend, abermals die altgewohnten Erpressungen und Verfolgungen der Raja an und haben, durch die Weigerung der Letzteren gereizt, unter der Anführung des Cengic-Aga 26 christliche Dörfer ausgeplündert und theilweise in Brand gesteckt. Die Christen hinwieder hielten über Anregung des Demeter Mercet eine Berathung über das einzuhaltende Verfahren gegen die Aga's, in der sie beschlossen, dem Sultan eine Klagschrift wider die Grundherrn einzuschicken, und ihn zugleich um die Aufnahme eines von ihnen nach Konstantinopel zu schickenden christlichen Abgeordneten zu ersuchen, durch welchen sie alle ihre Wünsche und Beschwerden zur Kenntniß bringen könnten.

Zur Tagesgeschichte.

** Der Dichter Mosenthal begibt sich auf Einladung des Herzogs von Coburg zur ersten Aufführung seines neuen Dramas „Pietra" in den nächsten Tagen nach Coburg.

** [Ein Maler ohne Arme.] Bevor noch Wien von dem Erstaunen über den einfüßigen Tänzer Donato sich erholt haben wird, wird es ein zweites ähnliches Wunder zu sehen bekommen, — einen Maler ohne Arme. Karl Felu, der Sohn eines belgischen Finanzbeamten, der jetzt als Maler ganz Paris in gerechtes Staunen versetzt — er malt mit Vorliebe nur schöne Damen —, wird demnächst auf einer Kunstreise auch Wien berühren. Carl Felu ist ohne Arme auf die Welt gekommen und hat es durch eisernen Fleiß und Ausdauer zu einer großen Fertigkeit in seiner Kunst gebracht.

** Aus Bonn, 24. Mai, wird folgendes komische Factum gemeldet: Gestern Mittags erhob sich ein heftiger Sturm. Der Hofgarten zwischen den Alleen war mit abgewehten Kastanienblüthen und selbst der Weiher so dicht mit abgewehten Blühten bedeckt, daß er mehr einer Wiese, wie einem Teiche glich. Durch diese Täuschung irregeleitet, verirrte sich eine fremde englische Dame, welche durch das plötzliche Daherrollen einer Equipage einiger Maßen in Schrecken gesetzt worden war, auf diese Blüthendecke und fiel ins Wasser. Alle Anstrengungen sich herauszuarbeiten, hatten eine entgegengesetzte Wirkung: die Dame versank immer tiefer im Schlamm. Es soll einen eigenen Anblick gewährt haben, wie dieselbe bis über die Hälfte des Leibes eingesunken, in der einen Hand den Sonnenschirm, in der anderen Bädeker's rothschimmerndes Reisehandbuch hoch emporhielt und die aufgeblähten Crinolinen über dem Wasser schwammen. Einige Herren brachten die havarirte Dame, die übrigens sehr heldenmüthig sich benahm und nicht einmal um Hilfe rief, glücklich aufs Trockene.

** [Zeichen der Zeit.] Die „Lübecker Zeitung" verlautbart in der Nummer vom 17. Mai nachfolgende Aufforderung: „Die Gehässigkeit und blinde Feindschaft, welche die Bevölkerung Englands in den letzten Monaten gegen unser Vaterland gezeigt und die sich schon bis zu öffentlichen leidenschaftlichen Ausbrüchen im Parlamente gesteigert hat, entbindet das deutsche Volk aller der Rücksichten, zu welcher es sich vielleicht durch die Erinnerung an die gemeinsame Abstammung und frühere Bundesgenossenschaft bewogen fühlen könnte. Es ist daher ohne Zweifel vollkommen an der Zeit, der englischen Nation zu beweisen, daß Deutschland nicht geneigt ist, ihre Freundschaft mit Aufgebung der eigenen Würde zu suchen. Unser Vaterland bedarf der Engländer nicht mehr, wie jedes anderen Volkes, und um ihnen dies begreiflich zu machen, werden die Unterzeichneten für ihre persönlichen Bedürfnisse sich keiner Erzeugnisse der englischen Industrie mehr bedienen, so weit sie es zu vermeiden im Stande sind. Sie fordern ihre Mitbürger und Landsleute auf, sich ihnen anzuschließen, und sind bereit, dahin zielende Erklärungen entgegen zu nehmen." [Folgen 56 Unterschriften.]

** Prinz Friedrich der Niederlande hat die Ruhestätte des Dichters Leopold Schefers und seiner Gattin in Muskau mit einem geschmackvollen eisernen Gitter umgeben und schützen lassen. Zugleich trägt eine eiserne Tafel die Namen der Verstorbenen.

** Fürst Demidow in Paris ließ dieser Tage 15 Gemälde verauctioniren; der Erlös betrug nicht weniger als 233,045 Francs. Horace Vernet's „Kampf zwischen Räubern und päpstlichen Dragonern" wurde um 29,000 Francs verkauft. Ein Bild von Meissonnier „Eine Vorlesung bei Diderot" wurde um 33,000 Francs erstanden.

α Vom 1. Juli (r. s.) d. J. angefangen, wird in Kiew unter Redaction des gewesenen Universitätsprofessors Szulhin eine literar-politische Zeitung für Kleinrußland unter dem Titel: „Kiewlanin" erscheinen, der sich zur Devise die Worte des bekannten Slavenfreundes Aksakow: „Dies Land ist russisch, russisch, russisch!" gewählt hat und dreimal in der Woche herausgegeben wird.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 1. Juni.

* Mit dem heutigen Tage beginnt die Badesaison in dem nah und schön gelegenen Schwefelbad Swoszowice, von dem Landvolk „Siarki" (Schwefel) benannt, dessen anerkannte Heilkraft seit Jahren viele Kurgäste von nah und fern herbeiführte. Wesentliche Gebrechen der früheren Einrichtung hemmten jedoch den mit Recht zu erwartenden Aufschwung dieses Kurortes. An dieser Stelle wurde des Ortes früher ausführlich gedacht und was war und wie es sein sollte zur Hebung des Ortes ausführlich besprochen. Dank den Bemühungen des Director des Landesheilquellen-Consortium, Herrn Baranowski, ist dort seit Uebernahme des Ortes durch jenes eine völlige Veränderung zum Bessern eingetreten. Kurgäste, welche nach einigen Jahren der Abwesenheit dorthin zurückgekehrt, loben die jetzige vervollkommte Einrichtung, die zugänglichen Preise für Bäder und Lebensbedürfnisse. Die Stille des Landlebens, die Nähe Krakau's, die gerühmte Wirksamkeit der Bäder versprechen dem Orte bei andauernder Sorgfalt der Direction eine schöne Zukunft.

* Am 21. d. fand in Lemberg in dem Gräflich Skarbek'schen Gebäude eine Sitzung der Commission statt, welche sich mit der Angelegenheit der Prägung einer Denkmünze zu Ehren des Grafen Alexander Fredro und seiner Verdienste um die polnische Literatur beschäftigt; zu der Sitzung waren die Repräsentanten der Lemberger Intelligenz eingeladen. Es wurden die zustimmende Erwiderung der h. Statthalterei und andere die Sache betreffende Schriftstücke und Briefe, namentlich des Generals J. Załuski, Gr. Peter Moszyński, des Historikers Carl Szajnocha, ferner ein (von den Lemberger und hiesigen Blättern wiederholter) Aufruf an das Land verlesen, so wie noch der Entwurf einer Medaille durch den bekannten Künstler und Aquarellisten H. Franz Tepa vorgelegt. Schließlich wurde die Zahl der Mitglieder der Commission durch Hinzutritt des Bruders des Jubilaten Grafen Heinrich Fredro und des Grafen Moriz Dzieduszycki verstärkt. Die Zusendung betreffender Zeichnungsskizzen und Entwürfe zu den auf der Münze anzubringenden Aufschriften werden bis zum 15. Juni d. J. erbeten. Mit der Abfassung eines Gutachtens über solche und der schließlichen Stellung eines der Commission ad hoc bis dahin vorzulegenden Antrages wird sich ein Gremium von Kennern der Numismatik und Medalloplastik beschäftigen, bestehend aus den Herren: Sr. Hochw. Kanzler des Lemberger Consistoriums r. g. Stupnicki, k. k. Landesgerichtsrath Joseph Pressen, Professor der Lemberger Universität Nikolaus Lipiński, Gutsbesitzer Graf Włodzimierz Dzieduszycki nebst dem bereits obgenannten Künstler.

α Das wider die 33 Hörer der Theologie griech.-katholischer Confession eingeleitete Strafverfahren wegen der am 13. Mai stattgehabten Demonstration an der Lemberger Universität fand am 25. v. seinen Abschluß. Alle Hörer des II. Jahrganges sind, wie „Słowo" erfährt, außer einigen, die wegen Unwohlsein am Tage der Demonstration in der Universität nicht anwesend waren, geständig, dem Dr. Czerlunczakiewicz ihre Unzufriedenheit geäußert zu haben, wobei sie als Ursache dagegen mehrere erlittene Unbilden von Seiten des Professors angaben. Die weiteren Vorlesungen im II. Jahrgang sind bis jetzt sistirt.

α Gestern, am 31. Mai, fand im Saal der Lemberger Universität die erste allgemeine Versammlung des ruthenischen und polnischen Stenographenvereins statt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die „Correspondencia" meldet, daß die Bank von Spanien in London für 125 Millionen Realen Goldbarren gekauft hat. Die ersten 26 Millionen kamen am 24. Mai in Madrid an und wurden sofort zur Prägung an die Münze geschafft.

Breslau, 31. Mai. Amtliche Notirungen. Preis für einen preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 60 — 73. Gelber 60 — 67. Roggen 44 — 46. Gerste 35 — 41. Hafer 29 — 32. Erbsen 46 — 55. — Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währ. außer Agio) von 9—$13\frac{1}{2}$ Thlr. Weißer von 8—17 Thlr.

Berlin, 30. Mai. Freiw. Anlehen $99\frac{7}{8}$. — 5% Met. $63\frac{1}{4}$. — Wien —. — 1860er-Lose $83\frac{7}{8}$. — Nat.-Anl. $69\frac{7}{8}$. — Staatsb. 106. — Credit-Actien 85. — Credit-Lose $76\frac{1}{2}$. — Böhm. Westbahn $68\frac{5}{8}$. — 1864er Lose $55\frac{3}{8}$. — 1864er Silber-Anl. 77.

Frankfurt, 30. Mai. 5perc. Met. 61. — Anl. vom J. 1859 $78\frac{1}{2}$. — Wien $102\frac{1}{4}$. — Bankactien 800. — 1854er Lose 78. — Nat.-Anl. $67\frac{7}{8}$. — Staatsb. 190. — Cred.-Act. $200\frac{1}{2}$. — 1860er Lose $84\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $98\frac{1}{2}$. — 1864er Silber-Anlehen $76\frac{3}{4}$.

Hamburg, 30. Mai. Credit-Actien $83\frac{7}{8}$. — Nat.-Anlehen 69. — 1860er Lose $82\frac{7}{8}$. — 1864er Lose —. — Wien —.

Pars, 30. Mai. [Curse um 1 Uhr Mittags.] 3perc. Rente 66.65. — Credit Mobilier 1141. — Lomb. 526. — Staatsbahn —. — Piem. Rente 69.05. — Consols $90\frac{7}{8}$.

Paris, 30. Mai. Schlußcurse: 3percent. Rente 66.65. — $4\frac{1}{2}$percent. 93.40. — Staatsbahn 402. — Credit-Mobilier 1135. — Lomb. 525. — Oesterr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 69.20. — Consols mit $90\frac{1}{2}$ gemeldet.

Krakau, 31. Mai. Auf dem gestrigen Markte stellten sich die Durchschnittspreise folgendermaßen: Ein Metzen Weizen $3.76\frac{1}{2}$ — Korn 2.40 — Gerste 2.35 — Hafer 1.88 — Kukurutz —.— — Bohnen — — Erdäpfel $1.12\frac{1}{2}$ — Eine Klafter hartes Holz —.— weiches — — Ein Zentner Futter-Klee —.— — Ein Zentner Heu $1.62\frac{1}{2}$ — Stroh —.95 kr. österr. Währ.

Neu-Sandez, den 27. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö. W.): Ein Metzen Weizen 3.45 — Roggen 2.70 — Gerste 2.10 — Hafer 1.90 — Erbsen 3.20 — Bohnen —.— — Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.90 — Eine Klafter hartes Holz 8.50, weiches 6.— — Futterklee —.— — Ein Zentner Heu 2.80 — Stroh 1.20.

Alt-Sandez, 25. Mai. Die heutigen Durchschnittspreise waren (in fl. ö W.: Ein Metzen Weizen 3.50 — Roggen 2.50 — Gerste 2.20 — Hafer 1.75 — Erbsen 3.— — Bohnen 3.— Hirse —.— — Buchweizen —.— — Kukurutz —.— — Erdäpfel —.80 — 1 Klafter hartes Holz 6.10 — weiches 4.52 — Futterklee 2.40 — Der Zentner Heu 2.— — Ein Zentner Stroh 1.20.

Krakauer Cours am 31. Mai. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 106 verl., 105 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 109 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. $95\frac{1}{2}$ verlangt, $94\frac{1}{2}$ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., 412 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 162 verl., 160 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 172 verl., 170 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler $88\frac{1}{4}$ verl., $87\frac{1}{4}$ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 114 verl., 113 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.46 verl., 5.36 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.45 verl., 5.35 bez. — Napoleond'ors fl. 9.28 verl., fl. 9.13 bez. — Russische Imperials fl. 9.48 verl., fl. 9.33 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. $75\frac{1}{3}$ verl., $74\frac{1}{3}$ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. $78\frac{5}{8}$ verl., $77\frac{5}{8}$ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. $74\frac{1}{2}$ verl. $73\frac{1}{2}$ bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 220 verl., 218 bezahlt.

Krakau, 31. Mai. Die gestrige Getreidezufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze war gering. Die dortigen Producenten halten sich gut mit dem Getreide, besonders ansehnliche Partien gehen in die Umgegend Warschau's und Łódź', als wäre der dortige Vorrath erschöpft; deshalb war der Verkehr nach hier flauer. Die ganze Umgegend von Wodzisław, Szczekociny, Chęciny führt dem „Czas" zufolge das Getreide der Eisenbahn zu, um es nach Warschau zu befördern. Auf der Gränze gestern Roggen bez. $17\frac{1}{2}$, 18—$18\frac{1}{2}$ fl. p. Weizen 27, 28, $28\frac{1}{2}$ fl. poln. Zu Contracten für künftig kam es nicht. Uebrige Gattungen unverändert. Hier war heute vollkommene Stille. Weder nach Preußen noch Niederösterreich wurden ansehnliche Partien gekauft, zwar gab es etliche bedeutende, die verlangten Preise waren jedoch zu hoch, wie sie weder in Preußen noch Niederösterreich entsprechend wären, weshalb man nicht einig wurde. Der Verkehr beschränkte sich nur auf Detailverkauf zu etwas gefallenen Preisen. Landes-Roggen bez. zu 4.70 und 4.80 fl. ö. W., rother Weizen mittlerer Gattung 7.50, vorzüglicher 7.60—7.70. Weißer Weizen zum Export sowie Roggen transito ohne Käufer. Kleine Partien Gerste gingen zu Preisen der vergangenen Woche ab. Hafer etwas gesucht und besser bezahlt nach Niederösterreich, überhaupt zu 3.50, weißer schwerer 3.60—3.65 ohne Consumtionssteuer.

Neueste Nachrichten.

Ein Wiener Telegramm der „Prager Ztg." vom 30. Mai meldet: Der Vermittlungs-Vorschlag der Westmächte will europäische Garantien für das übrigbleibende Dänemark. — Die Münchener Zollconferenz wurde um 10 Tage hinausgerückt.

Ein Telegramm der „Presse" meldet aus Hamburg, 31. Mai: Kopenhagener Berichten vom gestrigen Tage zufolge ist in den dortigen maßgebenden Kreisen die Stimmung eine der Versöhnung abgeneigte. Die officiöse „Presse" führt eine die Leidenschaften aufstachelnde Sprache.

Aus London geht der „G. C. die Nachricht zu, daß man in den dortigen diplomatischen Kreisen nunmehr in der That den Bestand des Cabinets Palmerston Russell für ernstlich bedroht hält. Es findet sogar die Ansicht Vertreter, das Whigministerium werde die Lösung der deutsch-dänischen Frage nicht mehr erleben.

Koburg, 30. Mai. Der heute wieder eröffnete Koburger Landtag verlangte einstimmig die Vorlage eines neuen Preßgesetzes und trat der von einzelnen Mitgliedern schon unterzeichneten Rechtsverwahrung der deutschen Landesvertretungen in Sachen Schleswig-Holsteins, mit einem weiteren Proteste gegen den Versuch einer Theilung Schleswig's, einstimmig bei.

Paris, 31. Mai. Der „Const." sagt in einem Artikel über die vom Fürsten Couza getroffenen Maßnahmen: Diese Maßnahmen gehören allerdings in die den Mächten vorbehaltenen Kategorien: allein Fürst Couza befand sich in der Nothwendigkeit sie zu ergreifen, mit dem Vorbehalte der Regelung derselben durch die Mächte. Im Oriente überhaupt wo eine heftige Krise die traurigsten Folgen haben könnte, müssen die Mächte alle Mittel der Versöhnung erschöpfen, um nicht einen Brand zu entzünden, welchen zu löschen man in der Folge Mühe haben würde.

Der „Moniteur" meldet: Eine officielle Depesche aus Rom zeigt an, daß der Papst gestern wieder zu empfangen begonnen hat. Die Gesundheit Sr. Heiligkeit ist gänzlich wieder hergestellt.

Depeschen aus Algerien melden, daß die Provinz Constantine ruhig ist. Die Generale Déligny und Youssuf verfolgen die Operationen in der Provinz Oran.

Turin, 30. Mai. In der Deputirtenkammer zeigte Ministerpräsident Minghetti an, daß das Anlehen von 200 Mill. Fr. unter günstigen Bedingungen emittirt worden sei.

St. Petersburg, 31. Mai. Das „Journal de St. Petersbourg" meldet die durch das Decret des Kaisers anbefohlene Herabsetzung des Ausfuhrzolles von Hadern von 60 auf 30 Kopeken per Pud.

Bukarest, 28. Mai. Das Ergebniß des Plebiscits ist 713,285 Stimmen mit Ja und 57 mit Nein. 53,563 Personen enthielten sich der Abstimmung.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek

Amtsblatt.

Nr. 6704. **Kundmachung.** (573. 1-3)

Druckschriftenverbote.

Das Krakauer k. k. Landesgericht hat Kraft der ihm von Seiner k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mit dem Urtheile vom heutigen Tage zu Recht erkannt:

Es begründen:

1. Der Inhalt des in der Nr. 24 der periodischen Zeitschrift „Kronika" ddto. Krakau den 19. August 1863 unter der Rubrik „wiadomości potoczne" enthaltene und mit den Worten „wet za wet" beginnenden Artikels das im §. 305 St. G. bezeichnete Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung;
2. der Inhalt des in derselben Nro. derselben Zeitschrift unter derselben Rubrik enthaltenen Aufsatzes mit der Aufschrift: „sumienne pojęcie prawa" das im §. 300 St. G. vorgesehene Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung,
3. Der Inhalt des in der Nr. 74 derselben Zeitschrift vom 14. Dezember 1863 enthaltenen Leitartikels mit der Aufschrift: „smutne widoki dla dzienników galicyjskich" das im §. 305 S. G. vorgesehene Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung; endlich
4. der Inhalt des in der Nr. 8 derselben Zeitschrift vom 18 Jänner 1864 enthaltene Leitartikel ddto. Krakau den 17. Jänner das im §. 305 St. G. bezeichnete Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung.

Es wird demnach die weitere Verbreitung dieser Artikel hiemit verboten.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Krakau, am 21. Mai 1864.

N. 9353. **Edict.** (569. 1-3)

Vom k. k. Landesgerichte wird in Folge Uebersetzung des Hern Advokaten Dr. Vincenz Materna von Wadowice nach Oderberg für die vom besagten Herrn Adv. in Krakau vertretenen gerichtlichen Geschäfte Hr. Dr. Geissler Adv. in Krakau, hingegen für die vom Adv. Herrn Dr. Vincenz Materna bei den k. k. Bezirksgerichten in Wadowice, Andrychau, Kalwarya und Myślenice vertretenen gerichtlichen Geschäfte Hr. Dr. Kapiszewski Advokat in Wadowice, zum Generalsubstituten des Herrn Adv. Dr. Vincenz Materna bestellt, und dies mittelst Edictes bekannt gemacht.

Krakau, 23. Mai 1864.

Edykt.

C. k. Sąd krajowy mianuje w skutek przeniesienia p. Adwokata Dra. Wincentego Materny z Wapowic do Oderberga generalnym zastępcą dla spraw sądowych przez tegoż Adwokata w Krakowie zastępowanych, p. Adw. Dra. Geisslera w Krakowie; zaś dla spraw przez p. Adw. Dra. Wincentego Maternę w Sądach powiatowych w Wadowicach, Andrychowie, Kalwaryi i Myślenicach zastępowanych p. Adw. Dra. Kapiszewskiego w Wadowicach i to niniejszym edyktem ogłasza.

Kraków dnia 23. Maja 1864.

L. 9245. **Edykt.** (567. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Cwałosińskiego, że Sale Kaufmann przeciw niemu et cons. o solidarną zapłatę sumy 519 złr. w. a. z p. n. tudzież o bezzwłoczne wysłuchanie świadków dla wiecznéj pamięci, pod dniem 18 Maja 1864 do l. 9245 pozew wniósł, w załatwieniu którego termin do rozprawy według słownego postępowania na dzień 5 Lipca r. b. o godzinie 10 przed południem — zaś do wysłuchania stron względem prośby o wysłuchanie świadków dla wiecznéj pamięci na dzień 8 Czerwca r. b. o godzinie 10 przed południem wyznaczony został.

Gdy miejsce pobytu na pierwszém miejscu pozwanego Stanisława Cwałosińskiego nie jest wiadome, przeto c. kr. Sąd krajowy w celu zastępowania go jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adwok. p. Dra. Geisslera kuratorem jego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu. aby wzwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 23 Maja 1864.

Z. 2120. **Edict.** (547. 1-3)

Vom k. k. Bezirksgerichte in Biala wird kundgemacht, daß in Folge der Güterabtretung, der Konkurs über das gesammte wo immer befindliche bewegliche, und über das, in den Kronländern, in denen die Jurisdiktionsnorm vom 20. November 1852 Z. 251 R. G. Bl. gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des H. Jakob Barber Handelsmann in Lipnik bei Biala eröffnet wird. Es werden somit alle welche eine Forderung an Jakob Barber zu stellen haben, mittelst dieses Edictes vorgeladen, und denselben aufgetragen daß sie ihre auf was immer für Rechte sich gründenden Ansprüche, gegen den in der Person des H. Adv. W. C. Ehrler bestellten Cridamassavertreters bis zum 31. Juli 1864 anmelden und liquidiren sollen, widrigens sie von dem vorhandenen Vermögen, so weit solches die in der Zeit sich anmeldenden Gläubiger erschöpfen, ungehindert des auf ein in der Masse befindliches Gut habenden Eigentums- oder Pfandrechtes, oder eines ihnen zustehenden Compensationsrechtes, abgewiesen sein, und im letzteren Falle zur Abtragung ihrer gegenseitigen Schuld in die Masse, angehalten werden würden. — Unter Einem wird zum provisorischen Verwalter dieser Cridamasse H. Anton Kwiecinski bestellt. Zugleich wird zur Wahl eines neuen, oder zur Bestätigung des bestellten Verwalters, dann zur Wahl eines Gläubigerausschusses die Tagfahrt auf den 12. August 1864 um 9 Uhr Vormittags anberaumt, bei welcher sämmtliche Gläubiger so gewisser zu erscheinen haben, als sonst dieselben, als dem Beschlusse der Mehrheit, der Erscheinenden beigetreten, angesehen werden.

Biala am 29. April 1864.

Z. 914. **Edict.** (541. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte in Tarnow werden in Folge Einschreitens der Eheleute Michael und Anna Podoskie gewesenen bücherlichen Besitzer und Bezugsberechtigten des im Tarnower Kreise liegenden, in der Landtafel Dom. 48 pag. 249, vorkommenden Gutsantheiles Niewodna III. „Gostwiczyzna" genannt, behufs der Zuweisung des laut Zuschrift der Krakauer kaiserl. königl. Grundentlastungs-Ministerial-Commission vom 25. October 1855, Z. 6572, mit 1559 fl. 12⁴/₈ kr. C.-M. und nachträglich laut Zuschrift der Krakauer k. k. Grundentlastungsfonds-Direction vom 9. April 1863, Z. 1002, mit 100 fl. 40 kr. C.-M. für obigen Gutsantheil bewilligten Urbarial-Entschädigungs-Capitals diejenigen, denen ein Hypothekarrecht auf den genannten Gütern zusteht, hiemit aufgefordert, ihre Forderungen und Ansprüche längstens bis zum 20. Juni 1864 bei diesem k. k. Gerichte schriftlich oder mündlich anzumelden.

Die Anmeldung hat zu enthalten:

a) die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, dann Wohnortes (Haus-Nro.) des Anmelders und seines allfälligen Bevollmächtigten, welcher eine mit den gesetzlichen Erfordernissen versehene und legalisirte Vollmacht beizubringen hat;

b) den Betrag der angesprochenen Hypothekarforderung, sowohl bezüglich des Capitals, als auch der allfälligen Zinsen, insoweit dieselben ein gleiches Pfandrecht mit dem Capitale genießen;

c) die bücherliche Bezeichnung der angemeldeten Post, und

d) wenn der Anmelder seinen Aufenthalt außerhalb des Sprengels dieses k. k. Gerichtes hat, die Namhaftmachung eines hierorts wohnenden Bevollmächtigten zur Annahme gerichtlicher Verordnungen, widrigens dieselben lediglich mittelst der Post an den Anmelder, und zwar mit gleicher Rechtswirkung, wie die zu eigenen Händen geschehene Zustellung, würden abgesendet werden.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß derjenige, der die Anmeldung in obiger Frist einzubringen unterlassen würde, so angesehen werden wird, als wenn er in die Ueberweisung seiner Forderung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß nach Maßgabe der ihn treffenden Reihenfolge eingewilliget hätte, und daß diese stillschweigende Einwilligung in die Ueberweisung auf den obigen Entlastungs-Capitals-Vorschuß auch für die noch zu ermittelnden Beträge des Entlastungscapitals gelten werde; daß er ferner bei der Verhandlung nicht weiter gehört werden wird. Der die Anmeldungsfrist Versäumende verliert auch das Recht jeder Einwendung und jedes Rechtsmittel gegen ein von den erscheinenden Betheiligten im Sinne §. 5 des kaiserlichen Patentes vom 25. September 1850 getroffenes Uebereinkommen unter der Voraussetzung, daß seine Forderung nach Maß ihrer bücherlichen Rangordnung auf das Entlastungs-Capital überwiesen worden, oder im Sinne des §. 27 des kais. Patentes vom 8. November 1853 auf Grund und Boden versichert geblieben ist.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 13. April 1864.

L. 2027. **Obwieszczenie.** (514. 1-3)

Ces. król. Sąd obwodowy w Rzeszowie niniejszém wiadomo czyni, że na żądanie Mojżesza Westfried na zaspokojenie przeciw masie spadkowéj ś. p. Franciszki Schulz wygranéj sumy wekslowéj 200 złr. w. a. z p. n. egzekucyjna sprzedaż połowy realności pod N. k. 334, 337 w Rzeszowie położonéj ut dom. 5, pag. 199, n. haer. 9, Franciszki 1mo voto Stefan, 2do voto Schulz własnéj pozwoloną została, a to pod następującemi warunkami:

Sprzedaż ta odbędzie się w c. k. Sądzie obwodowym w Rzeszowie w trzech terminach, t. j. dnia 6 Lipca, 3 Sierpnia, i 1 Września 1864 każdego razu o 9 godzinie przed południem.

Za cenę wywołania stanowi się sądownie wydobyta wartość wspomnionéj połowy realności w kwocie 904 złr. 6 kr. w. a., niżéj któréj przy pierwszych dwóch terminach ta połowa realności sprzedaną nie będzie, w trzecim zaś ta sprzedaż także niżéj ceny szacunkowej nastąpi, jednak za taką cenę jedynie, która sumę wszystkich intabulowanych długów pokryje.

Gdyby ta połowa realności w powyższych trzech terminach sprzedaną nie została, natenczas dla ułożenia ułatwiających warunków licytacyjnych, termin na dzień 1 Września 1864 o godzinie 4 po południu wyznacza się, na którym wszyscy wierzyciele hypoteczni tém pewniéj stanąć mają, w przeciwnym bowiem razie nieobecni do większości głosów obecnych policzonemi będą.

Wyciąg tabularny rzeczonéj realności z dnia 15 Września 1863 i akt oszacowania sprzedać się mającéj połowy téjże i warunki licytacyjne można w registraturze tutejszo-sądowéj zobaczyć, a oprócz tego mogą chęć kupna mający o stanie tabularnym téj realności z ksiąg gruntowych wiadomość powziąść. O téj rozpisanéj licytacyj stron interesowanych uwiadamia się.

Dla wierzycieli, którzyby dopiéro po 5 Styczniu 1864 z swemi pretensyami do tabuli weszli, jakotéż i dla tych, którymby uwiadomienie o rozpisanéj téj licytacyi albo wcale nie, albo nie dość wcześnie doręczone było, ustanawia się kuratora p. Dra. Reinera w Rzeszowie z zastępstwem p. Dra Rybickiego.

Z c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, 22 Kwietnia 1864.

N. 339. **Kundmachung.** (538. 1-3)

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß wegen Veräußerung der beiden der privilegirten österreichischen Nationalbank überwiesenen Aerarial-Mühlen in Neusandec sub C.-N. 374 und 378 bei dem gefertigten k. k. Domainenamte am 27. Juni 1864 eine Licitation wird abgehalten werden.

Zum Ausrufspreise wird der erhobene Schätzungswerth:

a) der untern Mühle Nr. 374 der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 1 Joch 435 Quadratklafter mit . . . . . . 8917 fl. 2 kr.

b) der oberen Mühle Nr. 378 der dazu gehörigen Bau-Area und des Ackergrundes von 199 Quadrat-Klafter mit . . . . 7077 fl. 75 kr.

Zusammen mit 15994 fl. 77 kr.

öst. Währ. angenommen.

Zu Anerbietungen hierauf werden jene Kauflustige zugelassen, welche nach den bestehenden Gesetzen unbewegliche Güter zu erwerben fähig sind.

Vor Beginn des mündlichen Ausgebotes hat jeder Kauflustige den zehnten Theil des Ausrufspreises zu Händen der Ausbietungs-Commission bar zu erlegen.

Schriftliche Anbote, welche bis zum Abschlusse der mündlichen Verhandlung angenommen werden, müssen mit dem zehnpertigen Vadium versehen sein, und die Erklärung enthalten, daß der Offerent die Verkaufsbedingungen kenne und denselben sich unterwerfe.

Der Bestbieter hat gleich beim Abschlusse der mündlichen Ausbietungsverhandlung oder doch längstens binnen acht Tagen hernach sein Vadium bis auf den vierten Theil des Bestbotes zu ergänzen, sodann den zweiten Viertheil binnen einem Jahre, den dritten Viertheil binnen zwei Jahren, und den vierten Viertheil binnen drei Jahren vom Tage des Abschlusses der mündlichen Ausbietungs-Verhandlung an gerechnet, baar zu erlegen, und den nicht sogleich vom Tage der Ausbietungsverhandlung berichtigten Theil von dem gedachten Tage angefangen mit 5 von Hundert zu verzinsen.

Die Mühlen, wofür jetzt an Pachtzins 1072 fl. 80 kr. ö. W. jährlich gezahlt wird, werden, wenn der Meistboth angenommen, und die erste Kaufschillingsrate gezahlt ist, dem Käufer oder den Käufern mit den Rechten und Lasten, wie sie das h. Aerar besitzt, übergeben werden.

Sobald der Käufer sich über die Zahlung der Hälfte des Kaufschillinges ausgewiesen haben wird, wird demselben die Bewilligung ertheilt werden, daß er als Eigenthümer der erkauften Mühle oder Mühlen intabulirt werde.

Die übrigen Kaufbedingungen können während den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Die angekündigte mündliche Licitation beginnt am 27. Juni 1864 um 9 Uhr Vormittags.

Vom k. k. Domainenamte.

Alt-Sandez, am 16. Mai 1864.

L. 566. **Edykt.** (527. 1-3)

C. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Radłowie podaje do powszechnéj wiadomości, że wskutek prośby przez Maryannę Sierleczka w drodze dalszéj egzekucyi dnia 11. Listopada 1863 do L. 2796 podanéj, na zaspokojenie wywalczonéj przez tęże Maryannę Sierleczka przeciw Antoniemu Sierleczka pretensyi 316 Złr. 66⁴/₆ gr. a. w. z. p. n. przymusowa publiczna sprzedaż gospodarstwa włościańskiego dłużnika Antoniego Sierleczki własnego we wsi Miechowice wielkie pod L. 6 w powiecie tutejszym położonego z 29 morgów 575 □ sążni gruntu ornego, a z 9 morgów 823□ sążni łąk, według pomiaru z roku 1820, daléj z zabudowań gospodarskich jako to: domu mieszkalnego, stodoły i dwóch stajen jednéj staréj drugiéj nowéj się składającego w tutejszym c. k. Sądzie powiatowym się odbędzie pod następującemi warunkami:

1) Za cenę wywołania powyżéj wyszczególnionego gospodarstwa gruntowego stanowi się suma przez szacunek wydobyta 3245 Złr. a. w.

2) Ponieważ gospodarstwo na licytacyę wystawione być mające niema korpusu tabularnego a tém samém żadne ciężary na niem nie są i nie mogą być hypotekowane, a zatém do przedsięwzięcia licytacyi wyznaczają się dwa termina na dzień 3 Czerwca 1864 i dzień 1 Lipca 1864, zawsze o godzinie 10 z rana w kancelaryi tutejszego c. k. Sądu powiatowego z tym dodatkiem, że gdyby w mowie będące gospodarstwo ani za sumę wyżéj szacunku ani za sumę szacunkową na 1szym terminie sprzedane być nie mogło, na drugim terminie niżéj ceny szacunkowéj sprzedane zostanie.

3) Reszta warunków licytacyi równie jak protokół egzekucyjnego opisania i akt szacunku na licytacyę wystawionego gospodarstwa mogą chęć kupienia mający przejrzyć w tutejszo sądowéj registraturze.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Radłów, dnia 10 Maja 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 30. Mai.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	68.40	68.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.15	80.25
vom April — October	80.15	80.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.50	72.70
dtto „ 4½% für 100 fl.	64.60	64.80
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	153 —	153.50
„ 1854 für 100 fl.	91.80	92. —
„ 1860 für 100 fl.	97.70	97.90
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	95.80	95.90
„ zu 50 fl.	95.80	95.90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—
B. Der Kronländer		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	88.75	89.25
von Mähren zu 5% für 100 fl.	94.50	95. —
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.50	89. —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	75.10	75.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	73.25	73.90
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	77.—	—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.50	73.85
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.40	72.90
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.25	72.75
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	784.—	786. —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	194.70	194.90
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	593.—	594. —
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1827.	1829.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	184.—	184.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	131.50	132.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	122.30	122.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147. —
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	245.—	247. —
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	221.75	222.25
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	445.—	446. —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	235.—	236 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	370.—	375.
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	480. —
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.—	101.20
der Nationalbank auf CMze verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.50	91. —
der Nationalbank auf östr. W. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.50	86.70
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.75	73.25
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.50	131. —
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	89.—	89.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	28.50	29.—
Esterhazy zu 40 fl. CMze	94.75	95.25
Salm zu 40 fl. „	31.25	31.75
Palffy zu 40 fl. „	29.25	29.75
Clary zu 40 fl. „	28.—	28.50
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	18.50	19 —
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	12.50	13.—
Wechsel. 3 Monate.		
Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4%	96.70	96.80
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddent. Währ. 3½%	96.80	96.90
Hamburg, für 100 M. B. 4%	85.60	85.90
London, für 10 Pf. Sterl. 7%	114.10	114.30
Paris, für 100 Francs 6%	45.25	45.35

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl.	kr.	fl.	kr.	Letzter Cours fl.	kr.	fl.	kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5	44	—	—	5	43½	5	44
„ vollw. Dukaten	5	44	—	—	5	43½	5	44
Krone	—	—	—	—	15	70	15	75
20 Francstücke	9	19½	9	19	9	19	9	20
Russische Imperiale	—	—	—	—	9	40	9	43
Silber	113	60	—	—	113	50	114	—

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom. Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaumur. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
31	2	331'''99	+13.8	59	Ost schwach	heiter		+5.8	+14.0
	10	30 12	10.4	87	Ost still				
1	6	30 29	8.5	87	Ost schwach				

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**